

MITGLIEDERBRIEF

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

22. Jahrgang/4. Quartal 2017

Perspektive Berufswunsch

Den Übergang Schule – Beruf gestalten



Die Chancen auf einen Ausbildungs-, Studien- oder späteren Arbeitsplatz waren noch nie so gut wie heute. Schülerinnen und Schüler, Schulabgänger, Jugendliche und junge Erwachsene – sie alle stehen heute vor einer fast unüberschaubaren Anzahl von Wegen, ihr berufliches Leben zu planen, sich auszuprobieren und es zielgerichtet zu gestalten.

Nach Jahren eines Zuwenig an Arbeitsplätzen gibt es heute sogenannte Arbeitnehmermärkte. Das heißt, dass sich Interessenten ihren (zukünftigen) Wirkungskreis aus einer Vielzahl von Angeboten und Alternativen aussuchen können. Die Unternehmen und Organisationen sind in der Pflicht, um ihre zukünftigen Mitarbeiter werben zu müssen. Insbesondere der soziale Bereich ist gleich mehrfach betroffen: von fehlenden Fachkräften auf der einen Seite und einer exponentiell steigenden Anzahl hilfebedürftiger Menschen auf der anderen Seite. Stichwort: Demographischer Wandel. Dabei bieten Jobs im Sozialsektor neben einer

zukunftsicheren Perspektive ein hohes Maß an emotionaler Zufriedenheit.

Der DRK-Kreisverband stellt sich diesen Herausforderungen offensiv und entwickelt passende Angebote. Wir bieten ganz praktische Möglichkeiten des sich Ausprobierens und des Einstiegs für junge Leute. Wir präsentieren uns der breiten Öffentlichkeit auf Veranstaltungen oder Messen. Und – der vielleicht wichtigste Aspekt – Wir kümmern uns: um diejenigen, die als junger Mensch im Ehrenamt Verantwortung übernehmen, die im Rahmen eines Freiwilligendienstes, in Einrichtungen oder Dienste hineinschnuppern oder geben denen Raum, die sich vorübergehend um ihre eigenen Familien kümmern wollen. Aber lesen Sie selbst die Beispiele auf den folgenden Seiten!



mehr zum Thema auf den Seiten 4-5

+++ kurz & knapp notiert +++ kurz & knapp notiert +++

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

20 Jahre Frühförderung



Im Oktober beging die Frühförderstelle ihr 20-jähriges Jubiläum. Seit nunmehr 20 Jahren werden Kinder im Alter von ihrer Geburt bis zum siebten Lebensjahr im Landkreis Teltow-Fläming von der DRK-Frühförderstelle unterstützt, wenn sie in ihrer Entwicklung oder durch eine Behinderung beeinträchtigt sind. Durch eine individuelle Entwicklungsförderung werden die Kinder in ihrem Lebensumfeld begleitet und ihre Eltern und Bezugspersonen beraten. Aus der Integrationskita „Kunterbunt“ in Ludwigsfelde heraus initiiert, entwickelte sich die Frühförderstelle von einer wöchentlich stundenweisen Einsatzmöglichkeit hin zu einer großen Frühförder- und Beratungsstelle mit einem multidisziplinären Team. Die Gäste konnten sich anhand einer bildlich und textlich aufbereiteten Dokumentation ein sehr lebendiges und manchmal auch zum Schmunzeln anregendes Bild von der Arbeit der Frühförderstelle machen und sich über die Vielfalt der Angebote und Möglichkeiten frühkindlicher Förderung informieren.

Neue Einrichtungsleitungen in der Behindertenhilfe

Für die fachliche und disziplinarische Leitung unserer Einrichtungen konnten zwei neue Kolleginnen für unseren Kreisverband gewonnen werden: Susann Hoffmann leitet seit dem 1. August 2017 unsere Wohnstätte für Menschen mit Behinderung QUELLEHOF sowie die dort angeschlossene Tagesstätte OASE in Jüterbog. Jeannette Jacobi hat am 1. Dezember 2017 ihren Dienst in der

Luckenwalder Wohnstätte MITTEN-DRIN aufgenommen.

Durch ihre Persönlichkeiten und beruflichen Expertisen bringen beide neue Leiterinnen das notwendige Know-how mit, um eine bestmögliche Förderung, Begleitung und Betreuung der uns anvertrauten Menschen zu gewährleisten und die Einrichtungen gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen sicher an die sich ändernden Rahmenbedingungen anzupassen.

ESF-Programm Rückenwind

Unter dem Arbeitstitel „PersoPlus“ *Personalmarketing – partizipieren, lernen, umsetzen, strukturieren* startete im November ein Projekt im Rahmen des ESF-Programms Rückenwind. Ziel dieses, sich über zwei Jahre erstreckenden Projektes, ist es, unseren Kreisverband in der Arbeitgeberattraktivität zu stärken und neue Herangehensweisen bei der Fachkräftegewinnung sowie Mitarbeiterbindung zu entwickeln. In sechs Modulen – bestehend aus jeweils einer zweitägigen Schulung und zweitägigem Workshop – setzen sich 22 Kolleginnen und Kollegen aus allen hauptamtlichen Bereichen mit diesem Thema auseinander und werden die Ergebnisse in ihre tägliche Arbeit einfließen lassen.

Sterntaler-Aktion zusammen mit der MAZ



Wie im vergangenen Jahr in der Vorweihnachtszeit unterstützen wir gemeinsam mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung (MAZ) bedürftige Personen bzw. Familien. Mit der Spendenaktion „Sterntaler“ werden Menschen, die (unverschuldet) in Not geraten sind,

einen harten Schicksalsschlag verkraften müssen bzw. Menschen, die immer kämpfen müssen und denen es trotzdem am Nötigsten fehlt, Herzenswünsche zum Weihnachtsfest erfüllt. Wir danken den Spendern für Ihre Unterstützung.

Ausbildungs- und Job-Messen



Elvira Zimdahl und Kerstin Pielicke aus der Integrationskita SUNSHINE informieren über den Erzieherberuf

Als in der Region verwurzelte Organisation ist es uns besonders wichtig, jungen Menschen, Fach- und Führungskräften berufliche Perspektiven in ihrem heimatischen Umfeld zu bieten. Deswegen beteiligte sich der DRK-Kreisverband im September zum wiederholten Mal an der in Luckenwalde stattfindenden Ausbildungsmesse Teltow-Fläming sowie an der Veranstaltung „Beruf und Sport an einem Ort“ in Ludwigsfelde. Hier konnten die Schülerinnen und Schüler mit Vertretern aus dem Bereich Kinder, Jugend und Familie, aus der Seniorenhilfe sowie aus dem Bereich Verwaltung ins Gespräch kommen. Jeder Bereich bietet Ausbildungsperspektiven sowie flexible Möglichkeiten für Praktika, freiwilliges Engagement (im Rahmen von FSJ-Stellen) oder Ferienarbeit. Im November nahm der Kreisverband erstmals an der JOBMEDITEIL – einer großen Messe, die speziell Fach- und Führungskräfte aus der Gesundheitsbranche anspricht. Hier informierte der Kreisverband über interessante berufliche Perspektiven beim DRK im südlichen Berliner Umland.



**Liebe Fördermitglieder,
liebe Rotkreuz-Kameradinnen und Kameraden,
liebe DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

wie schnell ein Jahr zu Ende geht, zeigt sich immer daran, wie beschäftigt man war, so dass einen das Jahresende „mal wieder überrascht“. So kommt es auch 2017. Doch in diesem Jahr haben wir Höhepunkte bis fast zum letzten Tag des Jahres: Wie zum Beispiel die Verleihung der vom DRK-Bundesverband gestifteten Plakette zum 150. Geburtstag der Gründung unseres Kreisverbands sowie die feierliche Übergabe des neuen stationären Hospiz in Luckenwalde.

Das sind freudige Ereignisse, die das Jahr beschließen. Doch das Jahr 2017 war nicht nur Freude, es war auch viel Arbeit. Insbesondere der Fachkräftemangel im Bereich der Altenpflege, der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe macht auch uns zunehmend Sorgen. Viele Stellenanzeigen haben wir deshalb veröffentlicht. Doch der Arbeitsmarkt ist leer. Nur die Tatkraft und die Findigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben uns da geholfen. Dafür ein großes Dankeschön!

Ein Dankeschön geht auch an unsere ehrenamtlichen Kräfte, die auch in 2017 wieder auf einer großen Anzahl von Veranstaltungen dafür gesorgt haben, dass jede kleinere oder größere Verwundung verbunden und versorgt werden konnte.

So wurde gemeinsam viel erreicht. Dafür ein herzlicher Dank an Sie alle, die Sie uns, dem DRK-Kreisverband, mit Geld, mit Tatkraft und mit Freizeit zur Seite standen und stehen, damit wir unserem Leitspruch „Aus Liebe zum Menschen“ nachkommen können. Zwar winkt das Jahr 2018 bereits mit vielen Aktivitäten, doch dazwischen sollten Sie sich und wir uns ein wenig Zeit nehmen, um mit unseren Familien oder mit Freunden und Bekannten etwas anderes zu machen, als dem normalen Alltag nachzulaufen. Gönnen Sie sich dies zum Jahresende – und vor allem: bleiben Sie gesund – und Ihrem DRK gewogen.

Herzlichst Ihr

**Dietmar Bacher
Kreispräsident**

**Harald-Albert Swik
Kreisvorsitzender**

Inhalt	Seite
kurz & knapp notiert	2
Grußwort	3
Titelthema:	
Berufsberater ehrenhalber	4
Kinder wollen immer mehr wissen	6
Ganz nah an der Praxis	7
BFD: sinnvoll genutzte Zeit der Orientierung	8
FSJ und BFD	9
Aktuelles:	
Kultur schafft Kontakt und Freu(n)de	9
Workshop Jugendarbeit im Wandel	10
Herbstfest	11
Fachtag Inklusion	12
Historisches Fenster	15
Ansprechpartner	16

Impressum

V.i.S.d.P.: Harald-Albert Swik [HAS]

Redaktionsmitglieder:

Harald-Albert Swik [HAS], Ailene Lehmann [AL],
Eva Lehmann [EL], Elisa Kaletta [EK], Simone Klawonn [SK],
Jeannette Sroka [JSr], Jan Spitalsky [JSp], Katrin Tschirmer [KT],
Holm Ullrich [HU]

Gastautoren:

HavelCom Concept (hcc), Paula Britz (PB), Tina Abendroth (TA),
Arne Pfaender (AP), Gisela Horn (GH), Karsten Friedrich (KF)

Bildnachweise:

fotolia© lev dolgachov (S.1), Archiv des DRK-Kreisverbands
Fläming-Spreewald e.V. (S. 2, 11), Marion Krawielicki (S. 4, 5), Ines
Glöckner (S. 3), tellOwkanal (S.6), Caroline Sroka (S. 7), DRK-
Bildtdatenbank (S. 6, Steffen Freiling/DRK), Holm Ullrich (S. 8), Boris
Knop (S. 9, 10), Karsten Friedrich (S. 12, 13),
Bärbel Schulz (S. 14), Günter Esser (S. 14),
Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 15)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0
Fax: 03371 62 57 50
Email: tschirmer.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des
Herausgebers.

Die Rechtschreibung folgt den Vorlagen.

Gender-Erklärung: Im Text wird überwiegend die männliche Form
gewählt. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.



Berufsberater ehrenhalber

Viele junge Leute finden über das Ehrenamt im DRK den Einstieg in ihre berufliche Zukunft

Mehr als 300 Ausbildungsberufe gibt es in Deutschland. Von A wie Augenoptiker bis Z wie Zimmerer reicht das Spektrum. Für junge Leute ist es da nicht einfach, den richtigen Weg zu finden. Klar stehen Eltern, Lehrer und die Berufsberater von der Agentur für Arbeit hilfreich zur Seite. Doch manchmal helfen einem auch ganz andere Leute, den richtigen Platz im Leben zu finden.

Bei Tina Abendroth fing die Berufsberatung beispielsweise im DRK-Jugendklub JOKER in Zossen an. Hier verbrachte die Teenagerin vor zehn Jahren einen großen Teil ihrer Freizeit. Klubleiterin Constanze Mücke war es dann auch, die die Schülerin für das Jugendrotkreuz begeisterte. Hier qualifizierte sich Tina Abendroth zur Gruppenleiterin, bestritt Wettkämpfe und kümmerte sich um die Ausbildung der Jüngerer. „Das hat mir ganz viel Spaß gemacht und ich spürte, dass ich so etwas später auch gerne beruflich machen möchte“, erinnert sich die 25-Jährige. Ein Freiwilliges Soziales Jahr beim DRK brachte dann endgültig Klarheit: Die junge Frau schrieb sich für ein Studium in Sozialer Arbeit ein. Im Praxissemester landete Tina Abendroth wieder beim DRK-Kreisver-

band Fläming-Spreewald e.V. Diesmal im Bereich Sozialarbeit an einer Rangsdorfer Schule. „Fußball spielen, Streite schlichten, Theater spielen – die Arbeit mit den Kindern war genau meine Welt“, beschreibt die junge Frau das Gefühl. Im vorletzten Semester klingelte dann eines Tages ihr Telefon. Dagmar Wildgrube, Abteilungsleiterin für Kinder, Jugend und Familie im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald, machte der jungen Frau ein Angebot. Für ein Jahr sollte sie in eine Elternzeitvertretung als Schulsozialarbeiterin einsteigen. „Ich musste nicht lange überlegen“, blickt Tina Abendroth zurück. Viel stärker als das Angebot für den Traumjob beeindruckte sie damals jedoch etwas anderes: „Dass man meine bisherige Arbeit beim DRK so wertschätzte, dass erfahrene DRK-Mitarbeiter mich in ihrem Team haben wollten und dass man mir den Job zutraute, obwohl ich noch nicht mit dem Studium fertig war – so viel Bestätigung hat mich sehr glücklich gemacht.“ Inzwischen hat Tina Abendroth ihr Studium beendet und auch die Elternzeitvertretung ist vorbei. Sie hat eine neue Position im DRK-Kreisverband übernommen. Seit 1. Juli ist sie Koordinatorin für Jugendliche mit Fluchterfahrung und steht vor der Herausforderung, einen komplett neuen Bereich unter dem Dach des DRK-Kreisverbands zu gestalten.

Das Beispiel von Tina Abendroth zeigt, wie wichtig es ist, auf der Suche nach dem richtigen Weg gute Begleiter an seiner Seite zu haben. Viele haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des DRK-Kreisverbands verstehen sich deshalb auch als Berufsberater ehrenhalber. Zum Beispiel Marion Krawielicki: Die ausgebildete Pädagogin ist seit 1996 beim DRK in der Jugendarbeit tätig. Als Jugendkoordinatorin in Ludwigsfelde kümmert sie sich nicht nur um die fünf DRK-Jugendklubs in den Ortsteilen, sondern versteht sich auch als Netzwerkerin. Sie hält den Draht zum örtlichen Oberstufenzentrum und anderen Wohlfahrtsverbänden, zur Kommune und zur Jobagentur. „Nur wenn alle Akteure in einer Region zusammenarbeiten, können wir eine gute Jugendarbeit gestalten“, ist sie überzeugt und erzählt, wie diese beispielsweise im Ludwigsfelder Jugendzentrum im Citytreff funktioniert. Die Einrichtung ist Anlaufpunkt für junge Leute zwischen 12 und 25 Jahren. Sie kommen hierher, um Freunde zu treffen und zu chillen. Außerdem erhalten sie hier Impulse für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Da gibt es zum Beispiel das Jugendcafé. Es wird von einigen Mädchen und Jungen betrieben. „Sie kaufen für das Café ein, bereiten Speisen zu und übernehmen den Verkauf“, beschreibt Marion Krawielicki

Ivonne Lennecke, 36 Jahre

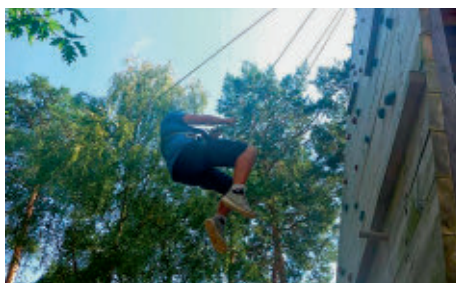
Als jugendliche Besucherin der Ludwigsfelder Jugendarbeit, als junge Erwachsene ehrenamtlich in der Jugendarbeit und seit Ende 2015 hauptamtlich im JuniorClub sowie seit September 2016 berufsbegleitend in der Erzieherausbildung.



die Arbeit der jungen Leute. Unterstützt und begleitet werden die Kinder und Jugendlichen von Sozialpädagogen und ehrenamtlichen Mitarbeitern des DRK-Kreisverbands sowie von jungen Leuten, die ein Praktikum, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. absolvieren. 58 solcher freiwilligen Helfer unter 30 Jahren verstärkten 2017 die Reihen der fest angestellten DRK-Mitarbeiter und der Ehrenamtlichen. Die Teammitglieder auf Zeit gestalten nicht nur den Alltag in den verschiedenen DRK-Einrichtungen mit, sondern nutzen ihren zwölfmonatigen Einsatz auch, um nach beruflichen Perspektiven für sich selbst Ausschau zu halten. „Es ist gar nicht so selten, dass sich – wie im Fall von Tina Abendroth – die jungen Leute am Ende ihres FSJ- oder BFD-Jahres in unserem DRK-Jugendzentrum für eine Ausbildung zum Sozialpädagogen oder Erzieher entscheiden“, weiß Marion Krawielicki zu berichten. „Und nicht selten kehren sie nach der Ausbildung in den DRK-Kreisverband zurück.“ Nicht nur in der Jugendarbeit sei das so. Auch wer mit dem Gedanken spielt, einen Pflegeberuf zu ergreifen, kann in den DRK-Pflegeeinrichtungen oder im Betreuten Wohnen erste praktische Erfahrungen sammeln – sogar als Schülerpraktikant. So erinnert sich Marion Krawielicki an einen angehenden Abiturienten, der regelmäßig im Genshagener Jugendclub zu Gast war. Immer wieder habe er erzählt, dass er einmal im sozialen Bereich arbeiten wolle. „Wir haben ihm ein Praktikum in einer DRK-Betreuungseinrichtung vermittelt“, berichtet die Jugendkordinatorin. Inzwischen möchte der junge Mann eine Ausbildung im sozialen Bereich absolvieren.

Es gibt im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald keine Statistik, die ausweist,

wie viele Menschen nach einem Praktikum, einem Jahr im freiwilligen Dienst oder aus einem ehrenamtlichen Engagement heraus einen beruflichen Einstieg beim DRK gefunden haben. „Ich denke, es sind mehr, als man vermutet“, ist Marion Krawielicki überzeugt und schaut dabei auf ihren eigenen Entwicklungsweg. Vor über 20 Jahren hatte die Pädagogin als Ehrenamtliche in einer Ludwigsfelder Jugendfreizeiteinrichtung angeheuert. Als kurze Zeit später das DRK die Trägerschaft des Hauses übernahm, wurde der Pädagogin eine Festanstellung angeboten. Das war 1996. Zu diesem Zeitpunkt war Marion Krawielicki beim DRK jedoch schon ein alter Hase. Bereits 20 Jahre zuvor hatte sie sich als junges Mädchen beim Jugendrotkreuz engagiert. [hcc]



Durch zahlreiche Veranstaltungen und Projekte der Jugendarbeit lernen junge Menschen die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes kennen. Sie werden motiviert, ehrenamtlich in der Jugendarbeit zu arbeiten und eventuell auch eine Ausbildung oder ein Studium aufzunehmen, sich für ein freiwilliges soziales Jahr bzw. für den Bundesfreiwilligendienst zu interessieren.



Ein Zirkusprojekt zusammen mit der Sozialarbeit an der Ludwigsfelder Oberschule für die Streitschlichter-AG



Ferienmaßnahme Indoorklettern im Bergwerk Berlin



Das jährlich stattfindende Sommerfest vor dem Schloss Genshagen, bei dem die Jugendarbeit aktiv beteiligt ist

„Kinder wollen immer mehr wissen“

Elena Narvaez engagiert sich als Gruppenleiterin im Jugendrotkreuz Schönefeld



Schauspielerei ist eigentlich nichts für Elena Narvaez. Sie ist eher ein zurückhaltender Typ. Trotzdem hat die Gruppenleiterin beim Jugendrotkreuz (JRK) kürzlich eine Rolle in einem Film übernommen. Gemeinsam mit den Mädchen und Jungen aus ihrer Schönefelder Jugendrotkreuz-Gruppe stand die 21-Jährige in einem Imagefilm über den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. vor der Kamera. Gedreht wurde während des letzten JRK-Kreiswettbewerbs, bei dem es für die Gruppe von Elena Narvaez um nichts Geringeres als die Titelverteidigung ging. Zwischen den einzelnen Stationen, an denen die Kids ihr Können unter Beweis stellen mussten, erzählte die Gruppenleiterin den Filmleuten, was sie an der Arbeit im Jugendrotkreuz so fesselt. Den Wettkampf hat ihre Gruppe trotz der Ablenkung gewonnen.

„In der dritten Klasse habe ich an meiner Schule das erste Mal einen Erste-Hilfe-Kurs mitgemacht“, erinnert sich Elena Narvaez. Kaum war der absolviert, trat die Schülerin einer entsprechenden Arbeitsgemeinschaft an der Schule bei. Kurze Zeit später heuerte sie beim DRK

an. „Ich fand es spannend zu lernen, wie man anderen Menschen im Notfall helfen kann“, begründet sie ihre Zielstrebigkeit. Doch das sei nur die eine Seite der Medaille. Im Jugendrotkreuz fand Elena Narvaez auch Freunde.

„An den Wochenenden sind wir zum Beispiel regelmäßig zu Kinderseminaren gefahren“, erinnert sie sich. „Da hatten wir nicht nur Ausbildung, sondern auch sehr viel Spaß.“

Und genau dieses Gefühl möchte sie heute als Gruppenleiterin dem DRK-Nachwuchs vermitteln. Die wöchentlichen Treffen folgen keinem strengen Schema. „Jugendrotkreuz ist anders als Schule“, beschreibt sie ihren Umgang mit den Kindern. So beginnen die

Übungsstunden für die Sechs- bis 14-Jährigen erst mal mit einer Quasselrunde. Jeder kann erzählen, was er in der vergangenen Woche erlebt hat. Dazu gibt es Tee – im Winter heiß, im Sommer mit Eiswürfeln. Dann geht es an die Ausbildung. „Hier setze ich immer auf die Neugier der

Kids“, beschreibt Elena Narvaez ihre Methode. Sie fragt: „Wisst ihr eigentlich, wie oft das Herz eines Menschen pro Minute schlägt?“ Was wie ein Quiz beginnt, wird dann eine lehrreiche Ausbildungseinheit, die mit praktischen Übungen wie der Herzdruckmassage enden kann. Auch Ausflüge in die nächste Rettungsstelle setzt Elena Narvaez auf den Ausbildungsplan. Das letzte Mal bekamen hier alle Kinder probeweise einen Gipsarm verpasst. Ein guter Einstieg in die Ausbildung zum Thema Knochenbrüche.

„Ich habe noch nie erlebt, dass Kinder sagen: Jetzt weiß ich alles über dieses Thema. Kinder haben immer mehr Fragen, wollen immer mehr wissen“, erzählt sie. Diese kindliche Neugier erinnert Elena Narvaez auch an ihren eigenen Weg im DRK. Als Schülerin versäumte sie kaum eine Gruppenstunde und nahm an zahlreichen Wettkämpfen teil. Als Teenager qualifizierte sie sich zur Gruppenleiterin und später

„Kinder haben immer mehr Fragen, wollen immer mehr wissen“

machte sie sogar noch eine Ausbildung zur Rettungssanitäterin.

Zeitweise betreute Elena Narvaez bis zu drei Jugendgruppen

gleichzeitig und übernahm darüber hinaus unzählige Rotkreuz-Einsätze bei Veranstaltungen – alles im Ehrenamt. „Je älter ich wurde, umso wichtiger wurde mir die Arbeit im Jugendrotkreuz“, zieht die junge Frau Bilanz. „Als Gruppenleiterin kann ich jungen Leuten nicht nur Wissen, sondern auch das gute Gefühl vermitteln, im Notfall helfen zu können.“

Derzeit studiert Elena Narvaez an der FU Berlin Erziehungswissenschaften. „Mein Traum ist es, einmal in der Kinder- und Jugendhilfe zu arbeiten“, erzählt die junge Frau. Gerade macht sie ein Praktikum in Bayern. Da bleibt nur wenig Zeit für ihre Gruppe in Schönefeld. „Doch das ist nur eine Pause auf Zeit“, betont Elena Narvaez. Ein Leben ohne Rotes Kreuz kann sie sich nicht vorstellen. „Es ist doch wichtig, etwas Gutes zu tun.“ [hcc]

„Wisst ihr eigentlich, wie oft das Herz eines Menschen pro Minute schlägt?“

Ganz nah an der Praxis

Schüler des Oberstufenzentrums in Luckenwalde besuchten DRK-Einrichtungen

Praxisnah und konkret – so wird am Oberstufenzentrum (OSZ) des Landkreises Teltow-Fläming das Thema Berufsorientierung umgesetzt. Gemeinsam mit Partnern in der Region wurden beispielsweise Ende des vergangenen Schuljahres für die Schüler der 11. und 12. Klassen des Beruflichen Gymnasiums Exkursionen in verschiedene Unternehmen organisiert. Hier erhielten sie aus erster Hand Informationen über Berufsbilder, Ausbildungsangebote und spätere Einsatzmöglichkeiten.

Den OSZ-Schülern der Fachrichtung Sozialwesen bot sich die Möglichkeit, in mehreren Einrichtungen des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. hinter die Kulissen zu schauen. Die Exkursion führte die jungen Leute zu drei sehr unterschiedlichen Stationen. Erstes Ziel war die Schule für Gesundheitsberufe im DRK-Krankenhaus Luckenwalde. Hier kamen die Schüler mit Lehrerinnen und Mitarbeitern der DRK-Hauskrankenpflege ins Gespräch. Sie erfuhren, welchen Anforderungen sich die Mitarbeiter hier tagtäglich stellen und welche Voraussetzungen man für den Beruf benötigt. „Ich war überrascht, wie vielfältig der Beruf ist“, erzählt Vivien Hoyer aus der

jetzigen 13. Klasse des OSZ. Doch es wurde nicht nur geredet. Beim gemeinsamen Sezieren eines Schweineherzes gab auch eine erste praktische Anatomie-Lektion. „Das war schon ziemlich praxisnah und nicht alle von uns haben hier bis zum Schluss zuschauen können“, berichtet Moritz Große.

Zweite Station war die Wohnstätte für Menschen mit Behinderung MITTEN-DRIN. „Die Bewohner haben sich sehr über unseren Besuch gefreut“, berichtet OSZ-Schülerin Lucienne Wiesing. Bei einer Führung durch das Haus erlebten die Schüler von Küchenplanung bis zum Reinigungsdienst viel vom Alltag in der Wohnstätte und durften sogar in einige

Zimmer von Bewohnern schauen. In der anschließenden Gesprächsrunde mit den Mitarbeitern der Wohnstätte konnten die jungen Leute dann ihre Fragen nach dem richtigen Umgang mit behinderten Menschen loswerden.

Mittagsruhe! Bei der letzten Station der Exkursion schlichen die OSZ-Schüler dann auf leisen Sohlen durch die DRK-Kita SUNSHINE. Denn hier hielten die Mädchen und Jungen gerade ihren Mittagsschlaf. Statt tobender Kinder erlebten die Gäste engagierte Erzieherinnen, die begeistert über ihre Arbeit mit Kindern erzählten, bei der man jeden Tag etwas Neues erleben kann.

Von den Schülern des Oberstufenzentrums gibt es für diesen Projekttag ein sehr positives Feedback. Durch die zum Teil sehr persönlichen Gespräche mit den Mitarbeitern in den Einrichtungen, habe sich jeder ein Bild von der Arbeit im Krankenhaus, der ambulanten Altenpflege, der stationären und ambulanten Behindertenhilfe oder in der Kindertagesstätte machen können. Eine gute Hilfe bei der Suche nach dem richtigen Beruf. [hcc]



Unter anderem diese drei engagierten Schüler der Fachrichtung Sozialwesen nahmen an der Exkursion in Einrichtungen des DRK teil.

Zum Schmünzeln: Kindermund aus der Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Anna (2 Jahre/10 Monate) zu Kerstin: „Mein Opa heißt heute Kurt!“ Kerstin darauf: „Und wie heißt dein Opa morgen?“ Anna antwortete: „Nur Opa!“

Lennox, 5 Jahre zur Erzieherin sehr deutlich: „Nein Karin, ich will noch nicht reden, ich habe noch keine Energie!!!“

Sarah, 5 Jahre beim Abholen aus der Kita zum Vater: „Komm Papa, ich bin müde und will nach Hause, mein Menschen-Akku ist alle!“

Luisa, 2 Jahre auf der Toilette sitzend zur 2-jährigen Maite ganz trocken: „Bringst mir mal ‘nen Kaffee mit???“

Mia, 3 Jahre zeigt ihren kleinen Finger und sagt zu Frau Gräßle: „Guck mal, da habe ich Nagellack!“ Frau Gräßle antwortet: „Oh toll! Wer hat dir denn den Nagel lackiert?“ Mia sagte: „Na Papa!“ Frau Gräßle antwortete daraufhin: „Echt? Hat Papa denn selber auch Nagellack auf den Nägeln?“ Mia lachte sehr und sagte: „Nee!“ „Und warum nicht?“ fragte Frau Gräßle. Mia sagte dann ganz trocken: „Na der ist doch ein Mann und muss zur Arbeit gehen!“

Die Freiwilligendienste FSJ und BFD dienen als Bildungs- und Orientierungszeit

FSJ und BFD unter 27 Jahre	BFD über 27 Jahre (keine Altersbegrenzung)
Vollzeit	Auch Teilzeit möglich
26 Tage Urlaub	26 Tage Urlaub
gesetzlich renten-, unfall-, kranken-, pflege- und arbeitslosenversichert	gesetzlich renten-, unfall-, kranken-, pflege- und arbeitslosenversichert
Monatliches Taschengeld	Monatliches Taschengeld
25 Bildungstage	15 Bildungstage
Kostenlose Ersthelfer- Ausbildung	Kostenlose Ersthelfer- Ausbildung
Zertifikat (DRK) und Arbeitszeugnis (Einsatzstelle)	Zertifikat (DRK) und Arbeitszeugnis (Einsatzstelle)
Chance auf Frankreichtausch (2 Seminarwochen; Ü18)	

Bundesfreiwilligendienst in einer DRK-Wohnstätte

Sinnvoll genutzte Zeit der Orientierung



Sophie Große ist seit dem 15.04.2017 als Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst in unserer Wohnstätte für Menschen mit Behinderung HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK in Zossen beschäftigt. Wir haben sie gefragt, warum sie sich für den Bundesfreiwilligendienst entschieden hat und welche Erfahrungen sie derzeit macht.

Warum haben Sie sich als Bundesfreiwillige beworben?

Der Bundesfreiwilligendienst ist für mich eine gut genutzte Zeit, um den Zeitraum bis zum Beginn meiner Ausbildung zu überbrücken.

Wie sind Sie auf die DRK-Wohnstätte für Menschen mit Behinderung aufmerksam geworden?

Ich habe mich bei der Berufsberatung informiert. Dort wurde mir zum BFD geraten. Danach habe ich mir die möglichen Einsatzstellen im Internet angeschaut, bei der Wohnstätte nachgefragt und mich letztendlich dort beworben.

Wie hat Sie das Betreuungsteam aufgenommen?

Ich wurde hier sehr freundlich empfangen. Ich kann jederzeit Fragen stellen und lerne jeden Tag dazu.

Welche Erfahrungen mit den Bewohnern haben Sie gemacht?

Meine wichtigste Erkenntnis ist, dass man auf jeden Bewohner individuell und anders eingehen muss – trotz vielleicht gleicher Behinderung. JEDER ist unterschiedlich. Es gibt bessere Tage und Tage, an denen die Bewohner vielleicht nicht so gut drauf sind. Das gilt es zu erkennen und gezielt Hilfestellung zu leisten, zu fördern und zu motivieren.

Würden Sie Ihre Entscheidung zum BFD wieder so treffen?

Auf jeden Fall! Ich bin sehr zufrieden, hier in der Wohnstätte arbeiten und wichtige Erfahrungen sammeln zu dürfen. Sehr gut finde ich auch die im Rahmen des BFD angebotenen Seminare. Insgesamt ist der BFD für mich eine sinnvoll genutzte Zeit.

Was war Ihr lustigstes oder schönstes Erlebnis?

Das war das Sommerfest gemeinsam mit Bewohnern, ihren Angehörigen und unseren Mitarbeitern. Sehr gut gefallen hat mir auch ein Ausflug nach Zesch am See: Wir haben gemeinsam auf Decken zusammengesessen, die Füße ins Wasser baumeln lassen und Eis gegessen. Immer wieder schön ist es auch zu sehen, wie sich Bewohner bei gemeinsamen Aktivitäten öffnen.

Welchen Tipp würden Sie einem Nachfolger geben?

Man sollte so viele Erfahrungen wie möglich aus seinem Einsatz mitnehmen. Probleme oder Fragen kann man jederzeit mit den Seminarleitern oder den Einsatzstellen besprechen. Wenn man für neue Erfahrungen offen ist, kann man diese nie wieder kommende Zeit genießen.

Der Einsatz für den Freiwilligendienst ist grundsätzlich in diesen sozialen Arbeitsfeldern möglich:

Die Freiwilligen erhalten während ihres Freiwilligendienstes wertvolle Informationen und (Vor-)Kenntnisse über Ausbildungsberufe und erleichtern so den beruflichen Einstieg nach dem Freiwilligendienst. Das Hineinschnuppern in die Arbeitswelt, das erstmalige Arbeiten in Vollzeit und die Einbindung in ein Team empfinden viele Jugendliche als große Bereicherung. Entsprechend gestärkt und selbstbewusst gehen sie danach in den nächsten Lebensabschnitt.

Sowohl beim DRK als Träger von FSJ und BFD als auch in der Einsatzstelle selbst gibt es eine



festen Ansprechperson für die Freiwilligen, sodass eine dauerhafte pädagogische Begleitung sichergestellt wird. Der Freiwilligendienst kann als Wartesemester für ein späteres Studium oder als Praktikum für einige Ausbildungsgänge angerechnet werden.

Das begleitende Bildungsangebot wird vom DRK in Form von Seminaren durchgeführt, in denen fachliche und für die Arbeit relevante Themen behandelt werden. Aber auch der Austausch untereinander, das Schließen neuer Freundschaften, das Umsetzen eigener Ideen und jede Menge Sport, Kreativität und Spaß finden ihren Platz. [PB]

Kontakt: Informationen erhalten Sie in allen DRK-Einrichtungen (www.drk-flaeming-spreewald.de) oder beim DRK-Landesverband Brandenburg: Paula Britz, Tel.: 0331 2864180, paula.britz@drk-lv-brandenburg.de



Kultur schafft Kontakt und Freu(n)de

Interkulturelles Theaterprojekt im Jugendzentrum Zossen

Wer am 18. Oktober 2017 das Jugendzentrum Zossen besuchte, erlebte einen spannenden Austausch zu den Themen Fremdenfeindlichkeit und Freundschaft zwischen Schülern der Klasse 10e der Geschwister-Scholl-Schule Zossen, Schauspielern des Theaters Radiks und jungen Menschen mit Fluchterfahrung aus der DRK-Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) in Wünsdorf.

Elisa Kaletta (DRK-Sozialarbeiterin an der Schule) entwickelte gemeinsam mit den Jugendlichen, ihrer Klassenlehrerin, den DRK-Ehrenamtskoordinatorinnen der EAE, Elfi Schwab und Bettina Nathusius, sowie mit weiteren Kollegen aus dem DRK-Haupt- und Ehrenamt einen Projekttag zur interkulturellen Öffnung und Inte-

gration von Menschen anderer Kulturkreise.

Mit dem Theaterstück „Wir waren mal Freunde“ (von Karl Koch) startete der gemeinsame Tag. Die Schüler und die Bewohner der EAE nutzen im Anschluss die Gelegenheit und fragten sich gegenseitig und die Schauspieler, ab wann ein Mensch ein „Nazi“ ist. Sie sprachen in Kleingruppen über ihre Ängste und Sorgen sowie über ihre Wünsche und Ziele.

Eine Erkenntnis des Tages formulierte ein geflüchteter junger Mann: „Wir alle sind Menschen, egal wo wir herkommen, wie wir aussehen, welchen Glauben wir haben. Wir alle wollen ein Leben in Frieden.“

Bereichert wurde der Tag durch die Vorstellung der Möglichkeit im Jugendrotkreuz mitzuwirken. Constanze Mücke stellte Gruppentätigkeiten und diverse Kampagnen vor. Die Teilnehmer erkannten, dass sie sich als Gruppenleiter oder Mitglied im Jugendrotkreuz einer Gemeinschaft anschließen können, in der ein freundliches, tolerantes und verantwortungsvolles Miteinander gelebt wird. Schon am Folgetag stand fest: Wir wollen uns wiedersehen. Gemeinsam mit der DRK-Sozialarbeiterin planen die Schüler einen Besuch in der DRK-Erstaufnahmeeinrichtung in Wünsdorf.

Vielen Dank an alle Teilnehmer und Unterstützer des Projektes! [EK]



Workshop: Jugendarbeit im Wandel

Gemeinsam und mit Spaß neue Herausforderungen meistern:

Die Jugend(sozial)arbeiter des DRK-Kreisverbands trafen sich im September zum zweitägigen Workshop in Halle, um das Thema „Kinder und Jugendliche in den Zeiten des sozialen Wandels – neue Herausforderungen für die Jugend(sozial)arbeit“ zu bearbeiten.

Unsere Sozialarbeiter/innen sind an verschiedenen Schulen in Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming, als Jugendarbeiter/innen in verschiedenen Jugendeinrichtungen sowie in der Jugendkoordination und der Jugendberatung tätig. Es ist wichtig, dass sich die Kolleginnen und Kollegen – abseits ihres Alltags – Zeit nehmen, um sich fachlich auszutauschen und gemein-

same Perspektiven zu entwickeln.

Mithilfe von abwechslungsreichen Methoden kam ein offener Austausch zustande. In Gesprächsrunden haben die Jugend(sozial)arbeiter/innen provokante Thesen wie zum Beispiel „Virtueller, mobiler und auch am Wochenende als Sozialarbeiter/in immer erreichbar?“ diskutiert. Mit dem Ziel des Perspektivwechsels, versetzten sich die Teilnehmer, unterstützt durch farbige Kopfbedeckungen, in zugewiesene Argumentationsrollen. So konnten vielfältige Statements aus den verschiedensten Perspektiven formuliert und neue Ideen für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt werden.

Als wesentliches Ergebnis ist festzuhal-

ten, dass Themen, wie beispielsweise das Mediennutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen, die Zusammenwirkung von Sozialarbeit und Politik sowie Ressourcen und Rahmenbedingungen der Jugend(sozial)arbeit, vertieft betrachtet werden konnten. Der gemeinsame Workshop ermöglichte den Kolleginnen und Kollegen, die im Alltag auftretenden Probleme mehrdimensional zu betrachten und Handlungsstrategien zu entwickeln, die sie bei der Bewältigung ihrer täglichen Herausforderungen unterstützen können.

Vielen Dank an unsere Kolleg/innen, die sich während des Workshops auf alle Ideen des Orga-Teams eingelassen und zu einem spannenden Austausch beigetragen haben. [TA, AP]



Herbstfest 2017

Ehrung und Dank für langjährige DRK-Fördermitglieder

Zum ersten Mal habe ich am Herbstfest teilgenommen. Schon im Vorfeld auf dem Weg zum Kreishaus in Luckenwalde gab es herzliche Begrüßungsszenen, denn man kannte sich aus der ehrenamtlichen Arbeit in den verschiedenen Ortsverbänden des DRK. So kamen wir nur langsam voran und nach der Begrüßung durch die verantwortlichen Mitarbeiter des DRK Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. fanden wir unsere Plätze an liebevoll gedeckten Tischen. Doch leider blieb so mancher Platz unbesetzt, denn im Mittelpunkt eines jeden Herbstfestes steht die Ehrung der langjährigen DRK-Mitglieder. Das beginnt bei einer 40-jährigen und ging in diesem Jahr bis hin zu einer 65-jährigen Mitgliedschaft. Daher ist es verständlich, dass nicht mehr jeder in der Lage ist, vor Ort zur Auszeichnung zu erscheinen.

Nach der offiziellen Begrüßung übernahm Dietmar Bacher, der DRK-Kreispräsident, das Wort und würdigte die 253 Fördermitglieder und insbesondere die noch sehr aktiven Mitglieder. Ein Appell an alle: „Der gegenwärtige Stand von 6900 Mitgliedern ist

weiterhin rückläufig und somit ist die Werbung für das DRK unbedingt notwendig, unabhängig ob als Fördermitglied oder als

aktives Mitglied.“ Die Anwesenden konnten sich untereinander und so wurde jeder zu Ehrende nicht nur von offizieller Seite

mit einer Urkunde, einer Spange und einer Rose beglückwünscht, sondern auch von vielen anderen gratuliert. Auch wir vom Ortsverband Großbeeren konnten Frau Dr. Irene Pacholik für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft und Frau Ute Gattner für 45 Jahre Mitgliedschaft im DRK feiern.

Für die gute und lockere Atmosphäre leistete „die Obstkiste“, ein etwas eigenartiger Name für ein Musiktrio, anschließend ihren Beitrag. Abgerundet wurde die Veranstaltung noch von einer Vorführung der Bereitschaften über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Tragen zum Transport von Verletzten und deren fachgerechter Handhabung. Ein Dank an die Organisatoren, denn es war eine sehr gelungene Veranstaltung, ein Grund für mich beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

Gisela Horn
Ortsverband Großbeeren



Adelheid Plaug aus Bestensee, geehrt für 45 Jahre Mitgliedschaft



Elisabeth Faix aus Treuenbrietzen, geehrt für 55 Jahre Mitgliedschaft



Gäste des Herbstfestes 2017

Fachtag: INKLUSION einfach machen



Kreative Arbeitsgruppen zu vielfältigen und interessanten Themen

ten sich, wie sie ihr Thema beim Fachtag bearbeiten und präsentieren wollen.

Zu den wichtigsten Themen gehörte zum Beispiel – und wie sollte es bei dem Motto auch anders sein –

SELBSTBESTIMMUNG. Dabei ging es sowohl um die individuelle Zukunftsplanung, wie auch um die Formulierung der eigenen Träume, Wünsche und Ziele. Beim Fachtag wurden die Teilnehmer u.a. mit Phantasiereisen oder auch dem Anfertigen von Körperbildern dazu ermuntert.

Ein weiteres wichtiges Thema war **WOHNEN.** Im „bewegten Zelt“ wurden Lebensorte nachempfunden und die Teilnehmer befragt, wie sie wohnen möchten. Dabei war eine interessante Erfahrung, dass die Teilnehmer sich oft gar keinen anderen Wohnort wünschen, aber mehr Abwechslung in Form von Reisen.

In der Arbeitsgruppe **PERSÖNLICHKEIT** standen die Fragen im Mittelpunkt: Wer bin ich? Was mag ich an mir? Was möchte ich gern mal an mir verändern? Und so wurde dort eifrig geschminkt und frisiert und die verschiedensten Klamotten anprobiert... Anschließend präsentierten sich die Teilnehmer bei der Modenschau mal etwas scheu, mal selbstbewusster, in

den verschiedensten Rollen.

Auch **FREIZEIT** war ein Thema beim Fachtag. Dabei stellten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe ihre verschiedenen Hobbys vor und luden die Teilnehmer des Fachtages dazu ein, es selbst einmal auszuprobieren. Es wurde genäht und gestrickt, gemalt, Keyboard gespielt, sowie die Hobbys Reisen und Dichten vorgestellt, als auch Schach gespielt... und bei diesen Aktivitäten kam man gut ins gemeinsame Gespräch und Tun.

Eine weitere Arbeitsgruppe, die **LOGO**-Gruppe, beschäftigt sich über ein Jahr



lang mit der Organisation des Fachtages. Hier waren sehr viele Teilnehmer und Mitarbeiter emsig dabei, einen Veranstaltungsort zu finden, Essen zu organisieren, die Betreuung vor Ort zu organisieren und vieles andere mehr.

Zum Fachtag konnten wir dann in den einzelnen Arbeitsgruppen 180 Teilnehmer, Assistenten und Helfer begrüßen. Darüber hinaus gab es zwei offene Angebote, die auch sehr gut angenommen und besucht wurden. **ZUMBA**-Tanzen mit der **ZUMBA**-Trainerin Marion Hoffmann und die von Kaushik Gosai angeleitete Trommelgruppe. Zu den kulturellen Höhepunkten des Fachtages gehörten auch unbedingt die Gruppe **TROMMELFIEBER** der





Musikschule Teltow-Fläming, der Auftritt der TANZGRUPPE des Familienentlastenden Dienstes, die Modenschau und die kurzfristige Gesangs- und Musikeinlage von Herrn Wilms, Frau Kosbab, Herrn Gosai und Herrn Michler. Der Veranstaltungsort DAS HAUS, in Altes Lager, stellte genügend Räume für die Arbeitsgruppen zur Verfügung, die Bühne wurde

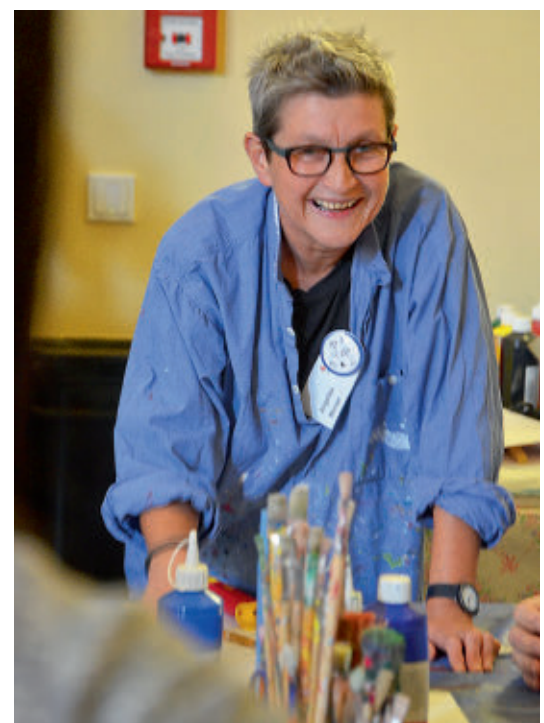
genutzt und im Saal warrichtig gute Stimmung.

Den Ausklang des Fachtages bildete eine kurze Auswertung, welche die einheitliche Meinung erbrachte, dass alle Teilnehmer sich engagiert beteiligt und mit ihren Themen auseinander gesetzt hatten. Wir werden die Ergebnisse des Fachtags analysieren und weitere Entwicklungsmöglichkeiten und -potenziale erörtern und besprechen. INKLUSION, die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, ist alternativlos und so ist es Wille und Auftrag zugleich, die Menschen, die wir betreuen, darin zu unterstützen und darüber hinaus weitere Aktionen anzuschließen und spätestens in zwei Jahren wieder zu einer Ver-



anstaltung einzuladen.

Der Antrag an AKTION MENSCH ist gestellt, um das Projekt, der Umsetzung des inklusiven Gedankens, auch in unserem DRK-Kreisverband voranzubringen. [TA]



Die Bilder auf dieser Doppelseite zeigen Teilnehmer an den verschiedenen Workshops und Aktionen während des Fachtags

Die ehrenamtliche Wohlfahrts- und Sozialarbeit im Porträt



Marie-Luise Mahlow 64 Jahre

Wie kam es dazu, dass Sie sich ehrenamtlich engagieren?

Als Krankenschwester und seit dem letzten Jahr im Ruhestand, wollte ich die neu gewonnene freie Zeit u.a. auch mit einer sinnvollen Aufgabe, gern im Ehrenamt und im sozialen Bereich, ausfüllen. Als ich nach dem Ende meiner Berufstätigkeit von Potsdam in die Gemeinde Heidesee nach Gussow gezogen bin, entstanden im Dorf Kontakte zu der dort schon seit vielen Jahren aktiven DRK-Ortsgruppe. So wurde ich ein Neumitglied. Ich rief in der Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde bei Frau Lehmann an, um meine ehrenamtliche Unterstützung anzubieten und mich nach dem Bedarf und den Möglichkeiten zu informieren.

Beschreiben Sie bitte, was Sie tun und wieviel Zeit Sie spenden?

Seit März 2017 fahre ich jeden Dienstag nach Königs Wusterhausen ins dortige DRK-Zentrum. Gemeinsam mit weiteren Ehrenamtlichen öffne ich die Türen der dortigen SCHATZTRUHE. Dahinter verbergen sich liebevoll-freundlich gestaltete Räumlichkeiten in denen Kinderbekleidung aus 2. Hand gegen eine kleine Spende abgegeben wird. Wir nehmen auch Kleiderspenden entgegen, sortieren sie und ordnen sie zwecks Weitergabe in die Regale ein.

Was ist für Sie das Wichtigste bei Ihrem Engagement?

Die Kontakte zu anderen Menschen und das Gefühl, eine nützliche Aufgabe zu haben die Freude bereitet und hilfreich ist.

Jeder Mensch braucht irgendwann in seinem Leben Hilfe, sei es aufgrund von Alter, Krankheit, einer Behinderung oder anderen Notlagen. Die ehrenamtliche Wohlfahrts- und Sozialarbeit wendet sich an alle Menschen, d.h. an Kinder und Jugendliche, Familien, Senioren, Kranke, Behinderte und Menschen mit Migrationshintergrund. Je nach Zielgruppe ist die Arbeit dieser Gemeinschaft sehr abwechslungsreich und breit gefächert.



Barbara Bölter 67 Jahre

Wie kam es dazu, dass Sie sich ehrenamtlich engagieren?

Ich habe im Mai 2014 den Aufruf des DRK in der MAZ gelesen, dass Lesepaten gesucht werden. Das hat mich angesprochen, weil ich bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden war und eine Aufgabe suchte, die mir Freude bereitet.

Beschreiben Sie bitte, was Sie tun und wieviel Zeit Sie spenden?

Alle zwei Wochen gehe ich in die Pauli-Gruppe der Luckenwalder Kita AM WEICHPFUHL. Ich lese den Kindern aus Büchern vor, die ich mir zuvor aus der Kinderbibliothek geliehen habe. Die Themen stimme ich vorher mit den Erzieher/-innen ab. Oftmals spiele ich auch mit den Kindern und bei der Gestaltung von besonderen Höhepunkten, wie z.B. Geburtstage, Fasching, Ostern oder Weihnachten, bin ich mit dabei.

Was ist für Sie das Wichtigste bei Ihrem Engagement?

Mein Anliegen ist es, den Kindern Freude zu bringen und die Lust auf Bücher und Geschichten zu wecken. Aber natürlich macht mir diese Arbeit sehr viel Freude und ich möchte die gemeinsame Zeit mit den Kindern nicht missen.



Gudrun Jentsch 65 Jahre

Wie kam es dazu, dass Sie sich ehrenamtlich engagieren?

Meine Kinder waren aus dem Haus und ich hatte plötzlich viel Freizeit, traf Frau Billig und Frau Weber, die sich zu dieser Zeit bereits ehrenamtlich im OV Ludwigsfelde engagierten. Ich ging zum nächsten OV-Treffen und merkte sehr bald, dass das genau das Richtige für mich ist, da ich gerne Menschen helfe.

Beschreiben Sie bitte, was Sie tun und wieviel Zeit Sie spenden?

Seit fast zehn Jahren betreue ich donnerstags inzwischen ca. 30 Senioren, die bei Kaffee, Kuchen und viel Freude den Nachmittag mit Kartenspielen verbringen. Aufgrund der großen Nachfrage bauen wir eine zurzeit eine weitere „Spielgruppe“ auf.

Was ist für Sie das Wichtigste bei Ihrem Engagement?

Ich bin in einer Familie mit fünf Kindern aufgewachsen. Unsere Eltern haben immer darauf geachtet, dass jeder Jedem hilft und Rücksicht auf den Anderen nimmt. Heute freue ich mich, wenn ich helfen und anderen eine Freude machen kann und damit helfe ich mir auch selbst – es geht mir gut damit. [EL]

Das DRK-Gesetz von 1937

Die nationalsozialistische Regierung verabschiedet ein „Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz“

Die Veränderungen, die nach dem 30. Januar 1933 ganz Deutschland erfassten, machten auch vor dem Deutschen Roten Kreuz nicht halt. Seit seinen ersten Kontakten zum Regime war oberstes Trachten des DRK-Präsidenten Joachim von Winterfeldt-Menkin, die Organisation DRK zu erhalten, was anfangs keineswegs als selbstverständlich gelten konnte. Um die Machthaber für das DRK einzunehmen, gab er eine Erklärung ab, in der er die Ergebenheit der 1,5 Millionen Mitglieder gegenüber Hitler versicherte. Ende des Jahres sah Winterfeldt-Menkin seine Mission erfüllt, nämlich den Erhalt des DRK zu sichern und eine neue Satzung zu verabschieden, welche DRK-Interessen und Regime-Interessen behutsam in Einklang brachte. Da man ihm politisch offenbar misstraute und er nicht wieder zum Präsidenten ernannt werden sollte, trat er Ende 1933 von seinem Amt zurück. Von mehreren nationalsozialistisch überzeugten Nachfolge-Kandidaten fiel die Wahl auf Carl-Eduard, den ehemals regierenden Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, der national und durch seine Verwandtschaft zu einer Reihe europäischer Monarchen auch international bestens vernetzt war.

Die neue Satzung verschob die Schwerpunkte der Rotkreuzarbeit weg von wohl- fahrtspflegerischen Aufgaben hin zum militärischen Sanitätsdienst: Maßnahmen für die Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg, sanitätsdienstliche Vorbereitung von Gas- und Luftschutz, Aus- und Fort-

bildung von Kranken- und Hilfsschwes- tern. Verbandsgliederung, Entscheidungs- prozesse und Personalpolitik wurden –



Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha,
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes 1933-1945.

nicht ohne verbandsinterne und politische Reibereien – nach dem „Führerprinzip“ neu geregelt.

Am 9. Dezember 1937 wurde das „Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz“ verabschiedet, das mit Beginn des Folgejahres in Kraft trat. Mit diesem Gesetz, begleitet von einer revidierten Satzung, wurden alle bestehenden Rotkreuzgliederun-

gen aufgelöst und in ein zentral gelenktes DRK zusammengeführt, über das der Reichsinnenminister die Aufsicht führte.

Der „Stellvertretende Präsi- dent“ hieß jetzt „Geschäfts- führender Präsident“, was sei- ner Macht- und Aufgaben- fülle entsprach.

Partei und Rotes Kreuz waren nun aufs engste ver- zahnt, der „Führerkult“ war allgegenwärtig. Schon früh hatte das DRK den „deut- schen Gruß“ eingeführt. Bei großen Ereignissen wehten Rotkreuzfahnen und Reichs- oder Parteifahnen nebenein- ander. Es war erlaubt und ge- wünscht, an der Dienstklei- dung Rotkreuz- und NSDAP- Abzeichen nebeneinander zu tragen. Rotkreuzler schworen einen Treueid auf den „Füh- rer“, der Schirmherr des DRK war: „Ich schwöre Treue dem Führer des Deutschen Rei- ches und Volkes, Adolf Hitler. Ich gelobe Gehorsam und Pflichterfüllung in der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes nach den Befehlen meiner Vorgesetzten. So wahr mir Gott helfe.“ Auszeichnungen für verdiente Rotkreuzler wurden an Hitlers Geburtstag

verliehen. Das Emblem des DRK vereint rotes Kreuz und Reichsadler.

Formal wurde das DRK-Gesetz nach dem Ende der Nazi-Herrschaft nicht abge- schafft. Erst im Dezember 2008 trat an seine Stelle das *Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz und andere freiwillige Hilfsge- sellschaften im Sinne der Genfer Rotkreuz- Abkommen*. [RS]

Ihre Ansprechpartner

Ausgewählte Kontakte und Einrichtungen des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62570
Fax: 03371 625750
14943 Luckenwalde
info@drk-flaeming-spreewald.de
www.drk-flaeming-spreewald.de

Vorstandsvorsitzender: Harald-Albert Swik

Büroleiterin: Jeannette Sroka 03371 625711
Kinderschutz: Margit Rath sack 0172 4398681
Mitgliederverwaltung:
Katharina Mauersberger 03371 625740
Ehrenamtskoordination: Eva Lehmann 03371 625735
Öffentlichkeitsarbeit: Katrin Tschirner 03371 625741

Bewerbungen:

Katharina Mauersberger 03371 625740

Erste Hilfe: Anja Thoß 03371 625737 (auch AB)

Hausnotruf: Anja Thoß 03371 4069913

Fahrdienst: Lutz Löffler 03371 406990

Blutspende: Eva Lehmann 03371 625735

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von
Veranstaltungen: Eva Lehmann 03371 625735
Jugendrotkreuz: Ralf Wroblewski 0151 54408882
Wasserwacht, Bereitschaften und
Katastrophenschutz: Carola Wildau 03371 625738

Bereich Behindertenhilfe und Flüchtlingsarbeit Jan Spitalsky 03371 625785

Bereich Seniorenhilfe und Generationenarbeit Ailine Lehmann 03371 625780

Bereich Kinder, Jugend und Familie Dagmar Wildgrube 03371 625782

Familienzentren

Blankenfelde, Sylvia Maaß 03379 207164
Ludwigsfelde, Katja Plaumann 03378 518130
Rangsdorf, Katrin Bergmann 033708 920491

Beratungsstellen

Ambulante Erziehungshilfen (nur TF):
Silvia Bamberg 03371 4032213
Erziehungs- und Familienberatungsstelle (nur TF):
Stefanie von Bruchhausen 03371 610542
Frühförder- und Beratungsstelle (nur TF):
Ines Dickhoff 03371 4032216
Insolvenzberatung:
Heiko Rehfeldt 03375 218972
Mutter-Kind-Kurberatung:
Claudia Biel 03375 218981
Beratungsstelle für Schwangere und Familien:
Claudia Biel 03375 218981
Schuldnerberatung (nur LDS):
Verena Fischer 03375 218970

Jugendarbeit

Am Mellensee OT Mellensee, JC EXPLOSIV,
Marita Herrendörfer 03377 203292
Am Mellensee OT Sperenberg, Freizeittreff
STEINBRUCH, Helgri Kosche 033703 67970
Golßen, JC Golßen,
Iris Ramel 035452 179094
Luckenwalde, JC TREFFPUNKT 29,
Steffen Mähliß 03371 641066
Ludwigsfelde, CITY-TREFF,
Ralf Wroblewski 0151 54408882
Ludwigsfelde, Jugendzentrum, Patrick Walter,
Margit Rath sack 03378 202187
Mittenwalde, JC Mittenwalde,
Anja Audorf 0151 54408922
Rangsdorf, JC JOKER,
Constanze Mücke 033708 22598
Zossen, Jugendzentrum,
Boris Knop, István Balogh 03377 2055640
Zossen OT Wünsdorf, JC Phoenix,
Andreas Blömeke, Mandy Weisheit,
István Balogh 033702 20168

Sozialarbeit an Schulen

Großbeeren, Grund- und Oberschule
Otfried-Preußler, Christin Richter 033701 745727
Königs Wusterhausen, Schule des zweiten
Bildungsweges, Dajana Ellermann 0177 9148705
Luckenwalde, Oberschule, Marko Ott 03371 636482
Ludwigsfelde, Kleeblatt-Grundschule,
Detlef Wolff 03378 201445
Ludwigsfelde, Gottlieb-Daimler-Schule,
Ursula Zierl 03378 201522
Ludwigsfelde, Allgemeine Förderschule,
Dagmar Biener 03378 5100373
Ludwigsfelde, Grundschulen,
Bianca Krusemark 0151 54408996
Mahlow, Schule Am Waldblick,
Katharina Köster 03379 200634
Rangsdorf, Oberschule,
Tabea Wölki 033708 20739
Rangsdorf, Grundschule,
Tabea Wölki 033708 20606
Zossen OT Wünsdorf, Oberschule,
Mandy Weisheit 033702 66411
Zossen, Grundschulen, Arne Pfaender 0172 4398713
Zossen OT Dabendorf, Elisa Kaletta 03377 334328

Jugendkoordination

Golßen, Jugendkoordination Amt Golßener Land,
Iris Ramel 0151 54408921
Ludwigsfelde, Jugendkoordination Ludwigsfelde,
Marion Krawielicki 0151 54408892
Jugendsozialarbeit Märkische Heide,
Marcus Rutsche 0151 54409018
Mittenwalde, Mobile Jugendarbeit,
Anja Audorf 0151 54408922
Zossen, Jugendkoordination Zossen,
Evelyn Bär 0160 96960128

Jugendberatung

Ludwigsfelde, Jugendberatung Ludwigsfelde,
Walter Staab 0172 4398777

Helfen Sie uns zu helfen!

Warum es sich lohnt, das DRK zu unterstützen

Hier finden Alt und Jung, Groß und Klein eine Gemeinschaft, hier lernen Kinder und Jugendliche selbst Verantwortung zu übernehmen, sie lernen neue Freunde kennen, den Umgang mit Konflikten oder dass Gewalt keine Lösung ist. Hier erfahren Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, welche Freude es macht, anderen zu helfen. Wer das DRK kennt, der weiß, was die Menschen hier leisten. Und davon profitieren immer alle – derjenige der hilft und der, dem geholfen wird.

Katrin Tschirner, Tel.: 03371 625741, E-Mail: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

